

Die eigene Kreativität ausleben

Dottikon: Die Ukrainerin Maryna Pashchenko lädt zu einer Ausstellung

In ihrer Heimat ist sie eine anerkannte Künstlerin. Der Krieg hat sie vertrieben. Nun will Maryna Pashchenko ihr Wissen und ihre Leidenschaft hier weitergeben.

Chregi Hansen

Sie ist keine grosse Rednerin. Schon gar nicht in Deutsch, das sie nur gebrochen spricht. «Ich schreibe lieber», sagt sie lächelnd. Und noch lieber malt sie. Maryna Pashchenko lebt für die Kunst. Und die Malerei.

Die 61-Jährige hat viel erreicht in ihrem Leben. Sie hat einen Hochschulabschluss in Kybernetik der Universität Kiew, war viele Jahre als Topmanagerin im IT-Bereich tätig, hat mehrere Bildungs- und Kunstprojekte lanciert und engagierte sich gesellschaftlich. In der Ukraine ist Maryna Pashchenko eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Doch die Ukraine ist weit weg. Seit dem Ausbruch des Kriegs lebt sie mit ihrer Familie und ihren Eltern in der Schweiz. «Ich bin dankbar für die Unterstützung, die ich hier erhalte», sagt sie. Für sie ist die Schweiz ein Land der grenzenlosen menschlichen Güte. Über den Krieg in ihrer Heimat möchte sie nicht sprechen. «Es ist schlimm.» Nach Kriegsende will sie zurück. «Das ist meine Heimat.»

Grosse Dankbarkeit spürbar

Seit zehn Jahren lebt und arbeitet Pashchenko als freischaffende Künstlerin. Sie hat an internationalen Ausstellungen teilgenommen in Spanien, Singapur, Frankreich, Indien und vielen anderen Ländern. Sie verfügt über internationale Anerkennung. Nun aber hängen ihre Werke im nüchternen Gemeinschaftsraum der evangelischen Freikirche Dottikon. Doch die Künstlerin will nicht hadern, im Gegenteil. «Es ist wunderbar, dass ich hier meine Bilder zeigen kann. Das bedeutet mir viel.»

Unterstützung erhält sie von ihrem Mann Vladimir. Seit 40 Jahren sind sie und der studierte Physiker verheiratet. Er ist ihr Förderer, aber auch ihr grösster Kritiker. Hier in der



Zu den Lieblingsmotiven von Maryna Pashchenko gehören Blumen in all ihrer Pracht.

Bild: Chregi Hansen

Schweiz hat sie kein Atelier. Malt immer auf dem Küchentisch. «Und wenn ihm etwas nicht gefällt, sagt er es mir», sagt Maryna, während Vladimir daneben lacht. Er hat einige Zeit in Frankfurt gearbeitet und kann darum besser Deutsch als sie. Wenn nötig, übersetzt er. «Sie lebt für ihre Malerei», sagt er.

Andere unterstützen in ihrer Kreativität

Die Ukrainerin ist dankbar für die Unterstützung, die sie erfährt. Und sie will etwas zurückgeben. Darum gibt sie bei Integration im Freiamt Aquarellkurse. «Kreative Grosszügigkeit zeigt sich darin, dass ich auch unterrichte. Das tue ich schon seit vielen Jahren und es freut mich, dass dies auch hier möglich ist», sagt sie. Rund 130 Teilnehmer wurden an den zehn Kurstagen gezählt. Und es sind nicht nur Flüchtlinge aus der Ukraine, die ihre Kunst in sich erwecken. Auch Personen aus China, der Türkei, der Schweiz, aus Laos, Spanien, Afrika, Estland und sogar Russland lies-

sen sich von ihr in die Geheimnisse der Aquarellmalerei einführen. Die Rückmeldungen fallen sehr positiv aus. «Danke für den Meisterkurs», heisst es etwa. Eine andere Teilnehmerin schreibt, dass die drei Stunden jeweils wie im Flug vergehen.

Inspiration aus der Natur

Maryna Pashchenko freut sich über diese Begeisterung. Bereits sind weitere Kurse geplant. Auch im Altersheim war sie aktiv. «Es hat mir sehr Spass gemacht. Überraschenderweise kamen auch zwei Frauen, die nie Zeichenunterricht nehmen wollten», erzählt sie. Auch hier soll es eine weitere Zusammenarbeit geben. Es ist für die Künstlerin eine Möglichkeit, Abstand zu gewinnen von den Geheissen zu Hause. Und ihre Begeisterung für das Kreative weiterzugeben. «Ich freue mich, wenn ich andere zum Malen motivieren kann. Es ist nie zu spät, um anzufangen.»

Aber natürlich malt sie auch selber. Aktuell sind es vor allem Blumen. Es sind zarte Kompositionen,

die den Betrachter erfreuen sollen. «Ich liebe die Natur und die Landschaften. Vor allem aber die Blumen mit ihren Farben und Formen und den Lauf der Jahreszeiten», schwärmt sie. Die aktuelle Ausstellung nennt sie «Aquarell Herbst». Vermehrt möchte sie auch die Landschaft rund um Dottikon auf Papier bringen. «Es gibt hier einige schöne Motive, zum Beispiel die alte Mühle.» Sie kann sich vorstellen, bei einer nächsten Ausstellung Dottiker Ansichten zu präsentieren. Dass es eine Fortsetzung geben soll, ist für sie klar. «Ich wurde hier von der Kirche mit offenen Armen empfangen. Es ist nicht selbstverständlich, dass man mir diese Möglichkeit gibt», sagt sie. Und darum stört es Maryna Pashchenko nicht, dass es nur ein Gemeinschaftsraum ist. Und keine grosse Galerie. Hauptsache, sie darf Künstlerin sein.

Ausstellung Maryna Pashchenko. Bahnhofstrasse 57 in Dottikon. Vernissage: Freitag, 27. Oktober, 14 Uhr. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 14 bis 16 Uhr.

Dottikon

Neues Gesicht auf der Verwaltung

Am 23. Oktober hat Patrizia Alaimo ihre Stelle als Sachbearbeiterin Sozialdienst angetreten. Sie wird den Sozialdienst im administrativen Bereich unterstützen. Der Gemeinderat und das Verwaltungsteam heissen sie willkommen im Team und wünschen ihr einen erfolgreichen Start.

Villmergen

Verstärkung für Gemeindegewerke

Sonja Di Carlo, wohnhaft in Hendschiken, ist als kaufmännische Sachbearbeiterin Administration und Finanzen der Gemeindegewerke Villmergen (GWV) angestellt worden. Sie wird ihre Stelle am 3. Januar 2024 im Rahmen eines 90%-Pensums antreten. Sonja Di Carlo besitzt langjährige Erfahrung im Gemeindegewesen, aktuell arbeitet sie auf der Gemeindeverwaltung Hegglingen. Der Gemeinderat, die Gemeindegewerke und die Gemeindeverwaltung heissen Sonja Di Carlo bereits heute willkommen.

Öffnungszeiten über Allerheiligen

Allerheiligen ist im Bezirk Bremgarten ein gesetzlicher Feiertag und gemäss Arbeitsgesetz den Sonntagen gleichgestellt. Die Büros der Gemeindeverwaltung und der Gemeindegewerke Villmergen (GWV) bleiben am Mittwoch, 1. November, geschlossen.

Freinächte über die Fasnacht

Für die Fasnachtszeit 2024 legt der Gemeinderat für Villmergen folgende generelle Freinächte fest: In der Fasnachtswoche vom Donnerstag, 8. Februar, bis Mittwoch, 14. Februar, jedoch ohne die Nacht vom Mittwoch, 14. Februar, auf Donnerstag, 15. Februar. Die Drachennacht der Guggenmusik Tinitus wird vom Samstag, 20. Januar, 20 Uhr, bis Sonntag, 21. Januar, 4 Uhr, bewilligt. Der Guggi-Ball der Fasnachtsgesellschaft Heid-Heid wird vom Samstag, 3. Februar, 20 Uhr, bis Sonntag, 4. Februar, 4 Uhr, bewilligt.

Fahrwangen

Traktanden der «Gmeind»

Für die nächsten Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 22. November, liegen folgende Traktanden vor: Einwohnergemeinde (Start 20.15 Uhr): 1. Protokoll. – 2. Anschaffung Notebooks, Access Points und Drucker Primarschule. – 3. Sanierung Hintergasse/Bettwilerstrasse K 369. – 4. Anschaffung Multifunktionsfahrzeug. – 5. Erneuerung EMSRL-Technik Pumpwerk Breite der Abwasser-versorgung. – 6. Parkierungsreglement. – 7. Kreditabrechnung Quellensanierung Lindenberg 4. – 8. Budget mit einem Steuerfuss von 118 Prozent. – 9. Verschiedenes.

Beitrag Mittagstisch Seengen

Die Gemeinde zahlt einen Beitrag für den Besuch des Mittagstischs in Seengen durch Schüler und Schülerinnen der Bezirksschule. Die Eltern können der Finanzverwaltung Fahrwangen die Rechnungen vorlegen, dann wird die Differenz zu den Fahrwanger Preisen ausbezahlt.

Jubilaren-Matinee

Die Gemeinderäte Fahrwangen und Meisterschwanden organisieren am ersten Sonntag im November eine gemeinsame Jubilaren-Matinee. Dabei wird mit allen Jubilaren der beiden Gemeinden, welche dieses Jahr ihren 80., 85., 90., 95. oder 100. Geburtstag feiern, auf das schöne Jubiläum angestossen und ein paar gemütliche Stunden verbracht. Der Anlass wird von der Musikgesellschaft Meisterschwanden musikalisch umrahmt.

Beeindruckendes Mehrgenerationenhaus

Netzwerkanlass des Gewerbevereins Reusstal

Die 7. Ausgabe des Informations- und Netzwerkanlasses «s Gwerb vor Ort» führte den Gewerbeverein zum preisgekrönten Solarhaus in Benzenschwil.

Majestätisch und dunkel steht das Mehrgenerationenhaus im Oberdorf in Benzenschwil. Als wäre es ein Spiegelbild der in der Ferne sichtbaren Berge. Zum ersten Mal an diesem Anlass finden sich die Mitglieder in einer grossen Küche mit Essbereich zum Vortrag ein. Wer erwartet hat, dass man bei einem Energiehaus frieren muss, wurde schnell eines Besseren belehrt, es war wohlig warm.

Gastgeber waren der Architekt Matthias Oldani mit seinem Team als Vereinsmitglied und das Ehepaar Barbara und Markus Ursprung, welche das Projekt umgesetzt haben. Der Vorstand konnte wiederum fast 30 Personen zum Anlass begrüßen. Wegen der täglich schlimmer werdenden Nachrichten scheint das Thema Energielage etwas in Vergessenheit zu geraten. Sobald es aber kalt und dunkel wird, plopt das Thema mit Sicherheit wieder auf. Letztes Jahr wurden die Kraftwerke in Bremgarten besucht, Solarenergie und Energiespeicherung ergänzen das Thema und werden sicher dem einen oder anderen Mitglied Ideen der Umsetzung mit auf den Weg geben.

Matthias Oldani stellte kurz seine Firma Oldani Architektur und Bauberatung GmbH mit interessanten Bildern umgesetzter Objekte vor. Ihm sind Regionalität und Nachhaltigkeit

sehr wichtig und dies setzt er in seinen Projekten konsequent um. Inzwischen ist sein Büro auf acht Mitarbeitende gewachsen.

Vorbildlich umgesetzt

Erwarteten die Mitglieder nun von Barbara und Markus Ursprung eine kurze Abhandlung über Solarstrom und -panels eines Hauses, merkten sie schnell, dass hier ein Projekt vorgestellt wird, welches mit vielen verschiedenen Facetten bestückt ist. Es wurde ein Um- und Neubau über Jahre hinweg vorbereitet, entwickelt, berechnet und schlussendlich vorbildlich umgesetzt. Mit der Installation der Solarpanels auf dem Dach und der Fassade und dem integrierten und gross dimensionierten Solar-tank (er reicht über die ganze Höhe des Gebäudes) wurde ein Mehrfamilienhaus realisiert, welches praktisch autarkiefähig ist. Zusammen mit der Wärmepumpe wird die Energie in Form von Wärme gespeichert und dient im Winter als Heizung. Die Kaltluft der Wärmepumpe wird im Sommer über die kontrollierte Lüftung als Kühlung benutzt.

Mehrere Generationen unter einem Dach

Neben den beeindruckenden technischen Daten – zum Beispiel werden nur noch sieben Prozent des durchschnittlichen Schweizer Heizbedarfs verbraucht – verblüffte die positive Einstellung zu den Möglichkeiten der Umsetzung. Hier waren und sind



Markus Ursprung erklärt den Mitgliedern des Gewerbevereins den Heizenergieverbrauch seiner Liegenschaft.

Bild: zg

Menschen am Werk, welche sich in vielen Bereichen des Lebens Gedanken gemacht haben und noch immer machen. Gespannt lauschten die Mitglieder den Ausführungen von Barbara und Markus Ursprung zur Form des Mehrgenerationenhauses, sprich einer grossen WG, bei welcher, wie es sich gehört, jeder seinen Teil beizutragen hat. Statt allein alt zu werden, wohnt man hier in einer Gemeinschaft, kocht zusammen, kauft für alle ein, hütet auch mal Kinder der Mitbewohner und kümmert sich gemeinsam um die Ausgaben.

Die Mitglieder stellten viele interessante Fragen zu beiden Themen und erörterten diese auf dem anschlies-

senden sehr interessanten Rundgang. Noch nie wurde den Mitgliedern ein so privater Einblick gewährt, fast so, wie in einer bekannten Fernsehsendung. Dementsprechend war der Dank gross und der Präsident Antonio Giampà konnte als Dankeschön ein Präsent überreichen, welches bei einem Mitglied hergestellt worden war, und wünschte allen einen guten Apéro mit vielen interessanten Gesprächen.

Zu guter Letzt machte er noch einen kleinen Ausblick des Gewerbevereins für 2024, zum Beispiel auf den Neujahrsbrief, den Fondueplausch als Start ins neue Jahr und das 40-Jahr-Jubiläum. --zg